

Josef Suter : Lehrer, Kulturschaffender, Maler, Ehrenbürger von Altbüren, 1908-1987

Autor(en): **Bättig, Oswin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **78 (2021)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Josef Suter, 1908 bis 1987.

Foto Archiv Familie Suter

Josef Suter

Lehrer, Kulturschaffender, Maler, Ehrenbürger von Altbüron,
1908 bis 1987

Oswin Bättig

Der aus Beromünster stammende Junglehrer Josef Suter wurde 1935 als Oberschullehrer nach Altbüron gewählt.

Dies war für Altbüron ein absoluter Glücksfall. Er unterrichtete nicht nur 38 Jahre erfolgreich als sogenannter Oberschullehrer in Altbüron, sondern war nebst der Schule vielfältig in kulturellen Bereichen tätig.

De Suter Lehrer

Josef Suter wurde 1908 als Sohn des Stifts-Sigristen Ludwig Suter-Herzog in Beromünster geboren. Der intelligente Knabe besuchte dort die Stiftsschule. Er hatte sich im Stift mit Kultur, Geschichte und Kunst, auch für das Beständige und für das Wandelbare, vertraut gemacht. Im kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch holte er sich 1928 mit dem Lehrerpapier das Fachwissen als Pädagoge.

Seine Begabung und Interessen fürs Zeichnen, Malen und die Künste konnte er dort weiterentwickeln.

Seine erste Anstellung als Junglehrer fand er 1929 in der Gesamtschule Eppenwil-Grossdietwil. Dort unterrichtete er bis 64 Schüler gleichzeitig in sieben Klassen. Die heute propagierte Gruppenarbeit war damals schon sein Schulmodell. Ältere aufgeweckte Schüler brachten jüngeren Schülern die schulischen Anfangselemente bei.

Ab 1935 unterrichtete Suter in Altbüron drei Klassen mit bis zu 60 Schülern in einem Schulzimmer. Als erfolgreicher Lehrer mit eigener Prägung führte er bis zu seiner Pensionierung 1973 die Oberschule.

Insgesamt stand er 44 Jahre erfolgreich im Schuldienst. Suter war ein tüchtiger, beliebter und strenger Lehrer, der die Schüler zu gewinnen wusste und der für sie stets nur das Beste wollte. In der Schulstube konnte er seine Kreativität voll entfalten. Im alten Schulhaus vermittelte er solides Wissen. Die Abnehmerschulen wussten von der Qualität seiner Wissensvermittlung. In seinem Unterricht wurde auch das Schöpferische im Kinde gefördert. Ihnen wurden dabei die Augen für das Schöne und weniger Schöne geöffnet. Lehrer Suter wollte bei seinen Schülern die Seele des Dorfes erkennen lassen und sie vertiefen.

1966 bis 1967 erlebte und begleitete Suter den Schulhaus- und Turnhallenneubau. Das alte Schulhaus, geplant vom Sankt Urbaner Abt Karl Ambrosius Glutz, wurde 1976 rückgebaut. Vergebens bemühte er sich um den Erhalt des alten Schulhauses. Es sollte als lokales Museum dienen. Somit ging ein Wahrzeichen auf dem Kapellhügel verloren. Andererseits wurde der freigewordene Platz hübsch gestaltet und lädt heute zur Muse und Erholung ein.



Lehrer Suter mit drei Klassen in einem Schulzimmer.

Foto Hans Marti Archiv

Suters Familie

In Altbüron fand Josef Suter mit Lisbeth Kleeb von der Post seine Ehefrau und geschätzte Lebensgefährtin. Sie war bis zu seinem Tod eine liebe und verständnisvolle Partnerin für Sepp. Ihren sechs Töchtern waren sie liebevolle Eltern. Kraft und Vertrauen für den Alltag schöpfte Josef immer wieder im Kreis seiner Familie im sonnigen Heim Hiltbrunnen, aber auch in seiner geliebten Antoniuskapelle. Für seine Familie nahm er sich immer Zeit. Keine Zeit zu haben, passte nicht zu seiner Lebensgrundhaltung. Aus heutiger Sicht ist es fast nicht mehr vorstellbar, wie dieser Mann seine verschiedenen Leidenschaften und Interessen – Familie, Beruf, Dienst an der Öffentlichkeit, Pfleger und Sigrist der Antoniuskapelle,

Hobbys, Malerei – unter einen Hut brachte. In der Familie fand Suter seine Geborgenheit und Ruhe bis zu seinem Tode 1987.

Suters Kulturschaffen – Förderer der Dorfkultur

Sein kulturelles Schaffen und sein grosses Engagement in der Gemeinde haben hier bleibende Spuren hinterlassen. Mit der steten und gesunden Entwicklung der Gemeinde Altbüron in den letzten Jahrzehnten war Josef Suter aufs Engste verbunden. Er setzte sich für die Wahrung der geistig-kulturellen Eigenart der Gemeinde und des Dorfes ein. Er kämpfte gegen Unverstand und negative Auswüchse und trug viel dazu bei, dass manches unscheinbare Kulturgut aufgewertet oder gerettet wurde.



Klassenfoto Schuljahr 1962/63 (4./5./6. Klasse).

Foto Archiv Oswin Bättig

Vielerlei Aktivitäten für Vereine und Organisationen

Lehrer Suter engagierte sich im Vereinsleben, im Dorf und vor allem auch in der Pfarrei. Beinahe zwanzig Jahre dirigierte er den Männerchor Altbüron. Er war aktives Mitglied der Theatergesellschaft Grossdietwil und malte selbst auch Theaterkulissen. Als begeisterter Laien-Schauspieler hatte er seine Vorliebe für starke Charakterrollen. Diverse Vereine liessen ihre neuen Vereinsfahnen und Kranzabzeichen von Suter Lehrer entwerfen. Hübsch gemalte Wappen- und Gedenkteller sowie gediegene Zierschriften, die für feierliche Anlässe entstanden, gehörten zum Schaffen Suters. Selbst die Fasnacht konnte von seinem Engagement und seiner Begeisterung profitieren. Als

Möischterer war er ein Ur-Fasnächtler. Josef Suter gründete 1958 in Altbüron zusammen mit Kollegen das originelle Fasnachts-Komitee Sächs Gögs. Die Gögs waren verantwortlich für das Wiederaufleben der Dorffasnacht.

1937 war er Mitbegründer der Krankenkasse Sektion Grossdietwil. Soziale Fragen waren ihm ein besonderes Anliegen. Er nahm sich seinerzeit tatkräftig der Verdingkinder an. Nirgends vermerkt ist Suters segensreiche Berater-tätigkeit im Stillen.

Dorfchronist, Bankverwalter

Als Dorfchronist hielt Lehrer Suter viele wichtige Ereignisse in Wort und Bild fest. Besonders am Herzen lag ihm die «Heimatkunde Wiggertal». Aus sei-



Lehrer Suter am Pult.

Foto Hans Marti Archiv

ner Feder stammen diverse Beiträge zu Themenbereichen wie Gesellschaft, Geschichte, Vereine, Schule, Natur- und Heimatkunde. Viele Jahre war er Vorstandsmitglied bei der Heimatvereinigung Wiggertal. Beim «Willisauer Boten» war er langjähriger Ortskorrespondent.

Zu einer Zeit, als der Lehrerlohn nicht ausreichte, eine achtköpfige Familie zu ernähren, musste sich Josef Suter neben den mannigfachen unbezahlten Nebenbeschäftigungen auch nach einem Zusatzeinkommen umsehen.

Die Darlehens- und Sparkasse Altbüron wurde im November 1932 gegründet. Josef Suter und seine Gattin Elisabeth verwalteten treu 35 Jahre lang von 1941 bis 1976 die Raiffeisenkasse. Die kleine Kassenstube in Suters Eigenheim war

das Banklokal. Bis kurz vor seiner Pensionierung wurde die Geschäftstätigkeit von Suter in einem kleinen Nebenamt geführt. Die Infrastruktur der «Bank» waren ein Kassenschrank, ein kleines Pult, Buchungsbücher, in die von Hand verbucht wurde und eine eigene Schreib- und Rechenmaschine. Mit feinem Gespür fürs genossenschaftliche Gedankengut konnten Kundengelder verwaltet und kleinere und grössere Ausleihungen und Hypotheken gewährt werden. Bei den Kassenbesuchen gab er den Kunden in wertvollen Gesprächen gute Tipps mit auf den Weg.

Suters Maltalent

In den Adern der Suter pulsierte bekanntlich künstlerisches Blut. Nicht anders war das beim Schüler Josef



Josef Suter mit seinem Freund Hans Roelli (1889–1962), Dichter und Liedermacher.

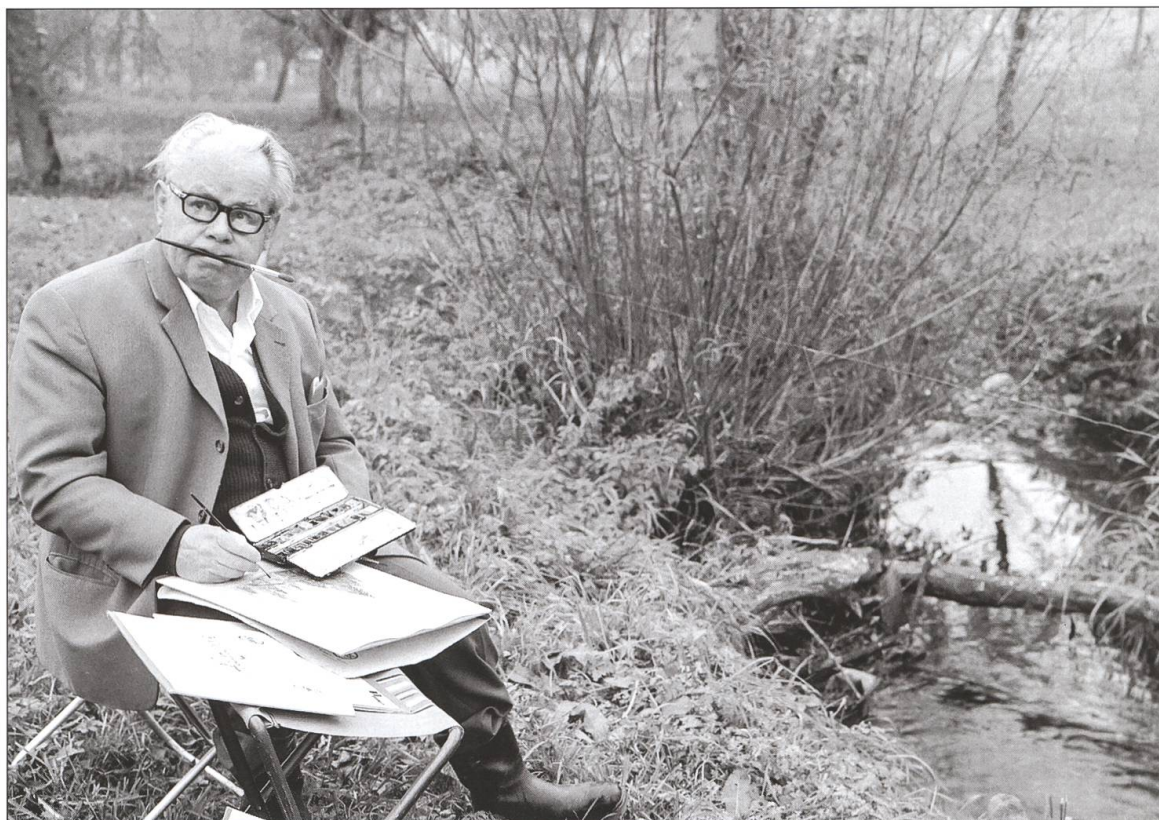
Foto Archiv Gemeinde Altbüron

Suter. Schon in der Schulzeit probierte er sein zeichnerisches Talent aus. Seinen Musiklehrer zum Beispiel porträtierte er lebensnah auf das Schülertisch. Der Zeichenunterricht basierte damals im Seminar vorab auf einem möglichst genauen Abzeichnen. Diese Fertigkeit brachte er auf eine bemerkenswerte Qualitätsstufe. In Altbüron schuf Josef Suter vorerst Urkunden und zeichnete Wappenbilder. Diese Vorliebe kam daher, dass er seine Jugendjahre in Beromünster inmitten einer Fülle von Wappen sowie geistlichen und weltlichen Akten verbrachte. Diese Schriftstücke hinterliessen bei ihm einen bleibenden Eindruck.

Sein grosses Maltalent sticht heraus. Im reiferen Alter malte er zuerst Ölbilder, und nach der Pensionierung widmete

Josef Suter seine Freizeit der Aquarellmalerei. Mit seiner ihm eigenen feinen Technik brachte er es hier zu grosser Meisterschaft.

Für die Landschaft «seines» Rottälchens hatte er eine besondere Schwäche. Die stille beinahe unberührte Landschaft zwischen Altbüron und Sankt Urban (das reizvolle Wässermatten-Gebiet mit dem Grenzbach Rot) bilden eine einzigartige Kulturlandschaft von nationaler Bedeutung. Dieses Gebiet inspirierte Josef Suter immer wieder für seine feinen Aquarellbilder. Was er da alles entdeckte und mit dem Pinsel festhielt! Heute weiss man dieses Gebiet weitherum zu schätzen. In vielen Dingen war halt Josef Suter ein Vordenker. Wie manches typische Haus und ganze Gebäudegruppen hat er aquarelliert.



Josef Suter beim Aquarellieren an der Roth.

Foto Hans Marti Archiv

Heute sind es alles wesentliche Dokumente. Es waren Landschaften, Einzelsujets aus der ländlichen Umgebung und Blumen, die ihn zur künstlerischen Wiedergabe animierten.

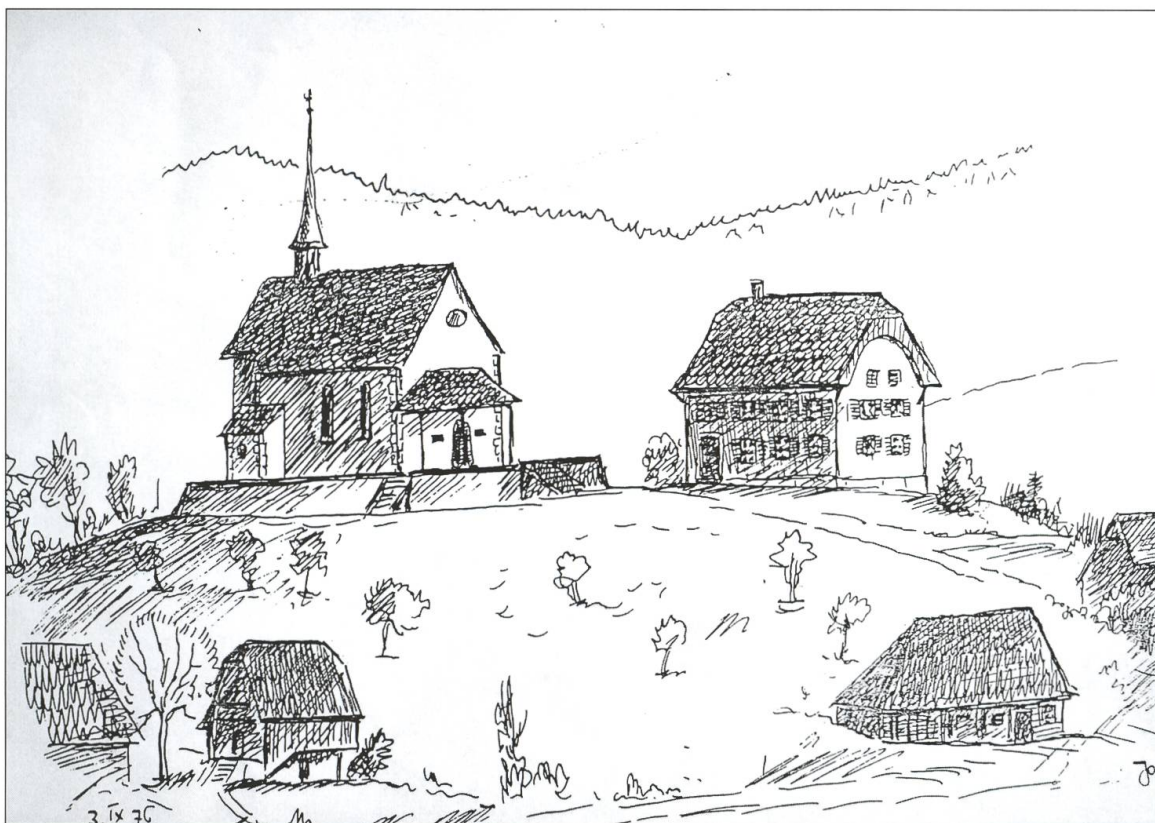
Die Antoniuskapelle hatte es ihm als Sujet besonders angetan. Sie stand so majestätisch mitten im Dorf auf einer Anhöhe, damals noch zusammen mit dem alten Schulhaus. An Ausstellungen, im Bildungszirkel und in Willisau gelangten seine Bilder einem grösseren Publikum zu Gesicht. Leider ist von seinem Lebenswerk heute fast alles verstreut.

Suter und Hans Roelli

Ein weiterer Höhepunkt im Leben Josef Suters wurde die Bekanntschaft mit dem in Altbüren beheimateten Dichter

und Sänger Hans Roelli (1889 bis 1962). Er wurde sein Freund. Die 1959 erarbeitete Radiosendung zum 70. Geburtstag für Hans Roelli war zu einem guten Teil Suters Werk. Der Liedermacher und Sänger besuchte auf Einladung von Suter mehrmals die Schule Altbüren. Zusammen mit den Schulkindern sang er auf der Kapellentreppe und im Schulhaus seine Lieder. Dank Lehrer Suter wurden im Gesangsunterricht vermehrt Hans Roelli-Lieder gesungen.

Zum 90. Geburtstag des Künstlers 1979 folgte die Einweihung der Hans Roelli-Gedenkstätte auf dem Kapellhügel. Initiant Josef Suter durfte Frau Margrit Roelli und eine grosse Gästeschar zur Einweihung des Denkmals begrüssen.



Sankt Antoniuskapelle mit altem Schulhaus.

Foto Hans Marti Archiv

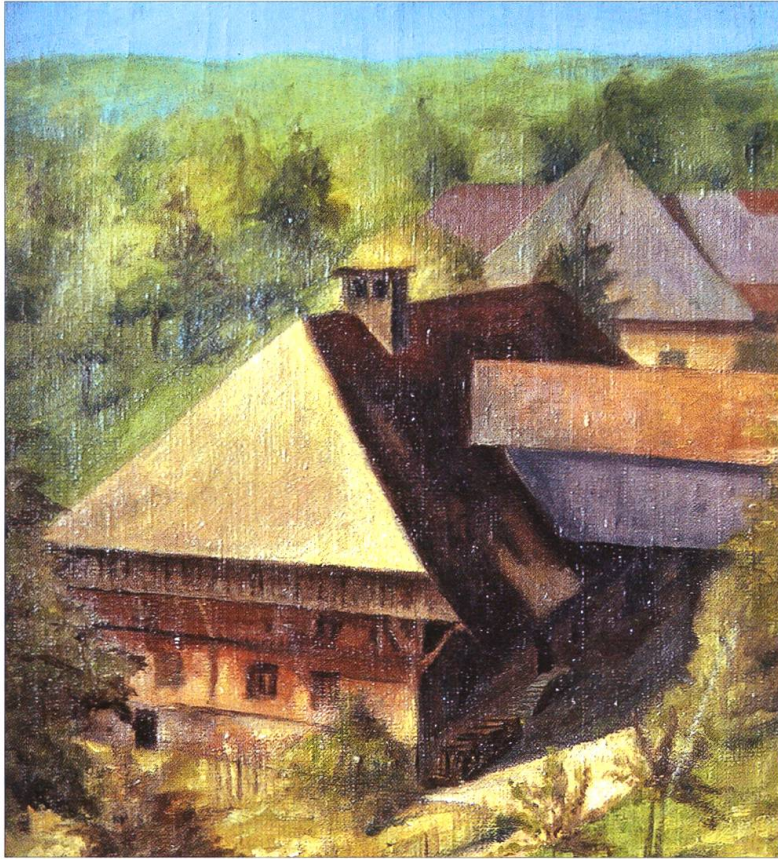
Suter und die Kapelle Sankt Antonius von Padua

Die heutige Kapelle entstand 1683 unter schweren finanziellen Opfern, die den Verkauf von Teilen der Allmend erforderten. Die Orts- und Baugeschichte der Kapelle mit ihrer reichhaltigen Ausstattung sind in einem schönen Kunstführer gewürdigt. Die Antoniuskapelle als einzigartiges Wahrzeichen von Altbüren wird seit Jahren als Wallfahrtsort für verschiedenste Anliegen aufgesucht. Während vieler Jahre versah Josef Suter zusammen mit seiner Gattin Elisabeth den Dienst als Kapellenverwalter (ab 1938) und Sigris (ab 1962). Dadurch wurde er mit dem durch den Zahn der Zeit gefährdeten Bauwerk besonders vertraut. Dank seiner Initiative und Hingabe wurde

schliesslich eine Gesamtrestauration in die Wege geleitet. Als Ornamentenmaler legte er auch selbst Hand an und hat Geschichtliches zur Kapelle verfasst. So wurde 1972/73 das Heiligtum nach denkmalpflegerischen Grundsätzen vorbildlich restauriert und unter den Schutz von Bund und Kanton gestellt. Nicht nur Josef Suter war stolz auf «seine» Antoniuskapelle mit ihrer schönen Lage. Der Kapellenverein, die Altbüroner Bürgerschaft und die Pfarrei sind es auch heute noch. Die stilvolle Restauration wurde eines von Josef Suters herausragenden Lebenswerken.

Suter wird Ehrenbürger von Altbüren

Josef Suter vermittelte Ideen, entwickelte Initiativen, und er wirkte bei



Auf dieser Doppelseite: Beispiele von Josef Suters künstlerischem Schaffen.



Achermann



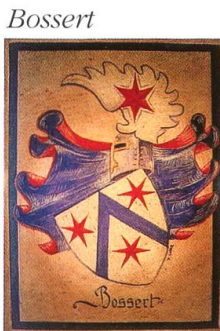
Bättig



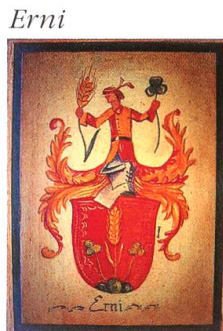
Bernet



Bienz



Bossert



Erni



Fessler



Gut



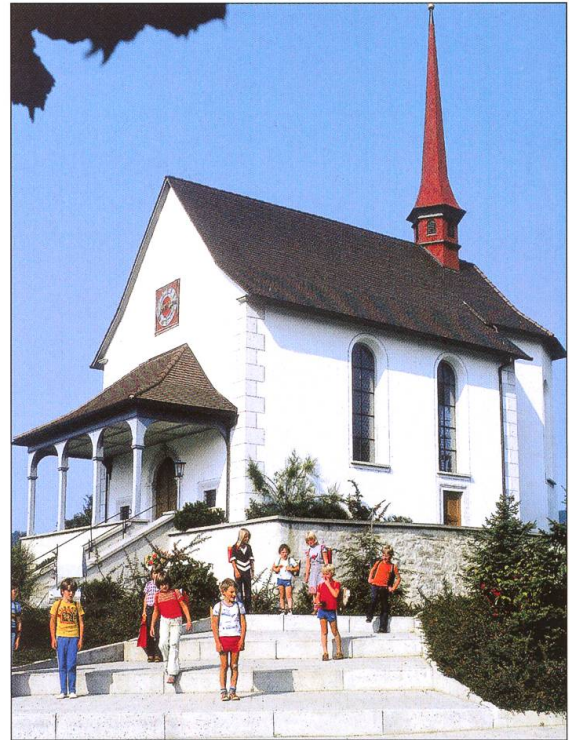
Imbach





Lehrer Josef Suter bei der Renovation der Sankt Antoniuskapelle.

Foto Hans Marti Archiv



Die restaurierte Sankt Antoniuskapelle, Suters herausragendes Lebenswerk.

Foto Archiv Gemeinde Altbüron

vielerlei Aktivitäten mit. Seine Gedankengänge und seine gelegentlich auch mahnenden Worte wurden allerdings nicht immer von jedermann begrüsst. Josef Suter richtete seine Meinung kaum jemals nach dem gerade gängigen Wind. Mit seinem Temperament und dem sensiblen künstlerischen Empfinden, hatte er auch Ecken und Kanten. So war er bisweilen vielleicht auch stur, wenn er eine Meinung vertrat. Aber seine Menschlichkeit prägte ihn. Er hatte ein ausgeprägtes soziales Empfinden und genoss das Vertrauen der Bevölkerung. Als aufmerksamer Zuhörer hatte er einen guten und offenen Zugang zu vielen Menschen, die ihn um Rat fragten. 1978 ernannte die Gemeinde Altbüron Josef Suter, als Dank und Anerkennung für seine ungezählten guten Dienste und sein vielfältiges künstle-

risches Schaffen, zum ersten Ehrenbürger. Treue zum Arbeitsplatz, zum Dorf und zur Gemeinde seiner Wahlheimat war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Josef Suter hat mit seinem selbstlosen Engagement grosse Spuren und bleibende Eindrücke hinterlassen. Das Leben und Wirken von Lehrer Suter waren mit vielen unzähligen Talenten und mit einer schier unerschöpflichen Energie ausgestattet.

Zum Gedenken an seinen 110. Geburtstag hat die Kulturvereinigung Hiltbrunnentube Altbüron 2019 zusammen mit seinen Mitgliedern und Suters Nachkommen sein Lebenswerk gewürdigt und verdankt. Dieses Gedenken wurde mit einer Ausstellung und mit einer Gedenktafel für Josef und Lisali Suter-Kleeb am Kreuzsockel auf der Kapellmauer dokumentiert.



Josef Suter erklärt die kunstvolle Sankt Antoniuskapelle einigen Offizieren, zuvorderst Divisionär Rudolf Bucheli.
Foto Archiv Gemeinde Altbüron

Quellen:

- Dr. Alois Häfliger, Rektor Kantonsschule Willisau: Zum Gedenken an Josef Suter, Altbüron, Förderer der Dorfkultur, HKW 1987.
- Josef Bucher-Häfliger, Sekundarlehrer, Ehrenbürger, Grossdietwil; Ausstellung im Jahr 2000 über Leben und Werk von Lehrer Josef Suter, Organisator Bildungszirkel Grossdietwil-Altbüron-Fischbach.
- Hans Marti; Buch Altbüron an der Jahrtausendwende, Herausgeber Gemeinde Altbüron (Jahr 2000).
- Oswin Bättig-Kaufmann; Persönliche Erfahrungen des Autors mit Josef Suter-Kleeb als Schüler (1961–1964) und spätere Zusammenarbeit bei Raiffeisen und im Kulturellen.
- Kulturvereinigung Hiltbrunnenstube Altbüron

Adresse des Autors:

Oswin Bättig-Kaufmann
Lorenzweg 9
6252 Dagmersellen
oswin.baettig@bluewin.ch

Zum Autor:

Oswin Bättig-Kaufmann, *1951, von und berufstätig in Altbüron bis zur Pensionierung. Lehren als Hochbauzeichner, Maurer, Bauleiter. Eigenes Architekturbüro. Konzept und Bau von Mehrzweckhalle und Fussballplatz Hiltbrunnen (1998/99). Verwalter der Raiffeisenbank Altbüron-Melchnau (1976 bis 2013). 35 Jahre politische Tätigkeit: Grossrat (1979 bis 1999), Grossratspräsident (1996), Gemeindepräsident (2000 bis 2015). Präsident Krankenkasse Luzerner Hinterland (1988 bis 2014). Co-Präsident der Kulturvereinigung Hiltbrunnenstube. OK-Präsident Musiktag Grossdietwil (1993).